
Sportpsychologische Begleitforschung im Sportschießen

D. Hackfort, U. Schmidt

Universität der Bundeswehr München
Institut für Sportwissenschaft und Sport

1 Problem

Im Rahmen der sportpsychologischen Beratung und Betreuung am Olympiastützpunkt (OSP) München bzw. Bayern besteht seit geraumer Zeit ein enger Kontakt zu den an der Außenstelle Hochbrück im Schießsport tätigen Trainern und Athleten. Aus dieser Zusammenarbeit entstand der Wunsch, die Trainingsarbeit weiter zu begleiten und sportartspezifisch sportpsychologische Möglichkeiten und Maßnahmen der handlungsbezogenen Diagnostik systematisch zu eruieren. Das sollte auf der Grundlage der Differenzierung von Handlungsphasen und der Handlungsregulation (siehe dazu HACKFORT 1986; NITSCH 1986; NITSCH & HACKFORT 1981) besonders im Hinblick auf psycho-motorische Parameter sowie mit Bezug auf Bewältigungstendenzen und -stile in Trainings- und Wettkampfsituationen geschehen.

2 Methode

Die Untersuchungen wurden trainings- und wettkampfbegleitend durchgeführt. Es handelt sich um einen längsschnittlich angelegten zweifaktoriellen Versuchsplan mit den unabhängigen Faktoren „Leistungsniveau“ und „Sportart“ sowie verschiedenen Testverfahren als abhängige Faktoren. Zur Versuchsgruppe zählen primär A-, B-, C- und D-Kader-Athleten des Bayerischen Schützenbundes. Zusätzlich wurden Sportlerinnen und Sportler aus verschiedenen Leistungsgruppen und unterschiedlichen Sportarten als Vergleichsgruppen herangezogen. Ein erster querschnittlicher Vergleich hinsichtlich ausgewählter Aspekte steht im Mittelpunkt dieses Kurzberichts. Zwei Gruppen von Untersuchungsverfahren werden betrachtet. Zum einen wurden mit einer in der Entwicklung stehenden auf die prozessregulatorische Kompetenz ausgerichtete Testbatterie (PKT) psycho-motorische Leistungsvariablen erfasst. Zum anderen wurden in Papier- und Bleistift-Testverfahren mit dem Leistungsmotivationstest (LMT) von HERMANS, PETERMANN und ZIELINSKI (1978) und dem Angstbewältigungsinventar-Sport (ABI-Sport; HACKFORT, SCHLATTMANN & SCHMIDT, in Vorbereitung) in Anlehnung an ein Verfahren von KROHNE, SCHUMACHER und EGLOFF (1992) zwei Verfahren zur Erfassung von Persönlichkeitsmerkmalen eingesetzt.

3 Ergebnisse

Bei einem Vergleich über die drei Leistungsebenen (regional, national, international; N=132) unabhängig von der Sportart zeigen sich in drei der sieben Subtests des PKT signifikante bzw. tendenziell signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen. Hinsichtlich der Reaktion auf akustische Reize (hier sind die Unterschiede am deutlichsten) sowie Unterscheidungsreaktionen unterscheiden sich die drei Gruppen in der erwarteten Richtung. Wie auch bei den anderen vier erhobenen Subtests deutet sich die Tendenz an, dass mit einem Anstieg des Kaderniveaus auch ein besseres psycho-motorisches Testergebnis einhergeht. Bei den Antizipationstests weisen Sportler auf internationaler Wettkampfebene jedoch die schlechtesten Mittelwerte auf. Für die Disziplin Sportschießen (N=28) zeigen sich bis auf das bessere Abschneiden der Sportschützen auf nationaler Ebene im Vergleich zu Nachwuchsathleten bei den Unterscheidungsreaktionen keinerlei signifikante Unterschiede zwischen den Leistungsebenen. Auch bei einer Gesamtbetrachtung aller Subtests zeigt sich keine konsistente Tendenz. Ein Vergleich zwischen Sportschützen und Spitzensportlern aus anderen Sportarten – unabhängig vom Kaderniveau – zeigt in allen sieben Subtests bessere Testergebnisse der Sportschützen. In den Subtests Unterscheidungsreaktion, Konzentration, Informationsverarbeitungsgeschwindigkeit und Antizipation mit steigendem Tempo sind die Unterscheide zwischen den beiden Gruppen signifikant.

Hinsichtlich des Leistungsstrebens und negativer Misserfolgsschreck unterscheiden sich die drei Untersuchungsgruppen unabhängig von der Sportart signifikant bzw. tendenziell signifikant. Der höchste Wert für Leistungsstreben ist in der Gruppe der auf internationalem Wettkampfniveau tätigen Sportler zu finden, der höchste Wert für negative Misserfolgsschreck in der Gruppe der auf nationalem Wettkampfniveau aktiven Sportler. Hinsichtlich der Subtests des Leistungsmotivationstests ist ein signifikanter Unterschied bei einem Vergleich zwischen Nachwuchsathleten und Sportschützen auf nationaler Ebene zu finden. Auch bei einer Gesamtbetrachtung aller drei Subtests zeigt sich keine konsistente Tendenz. Ein Vergleich zwischen Sportschützen und Spitzensportlern aus anderen Sportarten unabhängig vom Leistungsniveau zeigt in allen drei Dimensionen des Leistungsmotivationstests signifikante bzw. tendenziell signifikante Unterschiede. So weisen die Spitzensportler aus verschiedenen Sportarten gegenüber der Gruppe der Sportschützen ein höheres Erfolgsstreben auf. Bei Betrachtung der anderen beiden Dimensionen ergibt sich bei den Sportschützen eine höhere positive Misserfolgsschreck, während bei den Spitzensportlern entsprechend die negative Misserfolgsschreck stärker ausgeprägt ist.

Der Frage einer evtl. bei Sportschützen oder in Verbindung mit dem Leistungsniveau spezifisch angelegten Tendenz der Angstbewältigung wurde ebenfalls nachgegangen. Hierbei sind tendenzielle Abhängigkeiten zwischen den beiden nominalskalierten Variablen Leis-

tungsniveau und Angstbewältigungstypus zu erkennen. Obwohl auf allen drei Leistungsebenen Nichtdefensive überwiegen, ist doch im direkten Vergleich auffällig, dass 20 Prozent der Athleten auf nationaler Leistungsebene Ängstliche sind, während dieser Typ bei den Nachwuchsathleten und ganz besonders bei den Sportlern auf internationalem Niveau kaum bis überhaupt nicht anzutreffen ist. Bei den Sportschützen finden sich sowohl bei einem Vergleich der Leistungsebenen als auch mit anderen Sportarten keine Unterschiede zwischen der Verteilung des Angstbewältigungstyps.

4 Diskussion

Die Analyse lieferte erste Belege dafür, dass die psycho-motorischen Tests aus dem PKT prinzipiell ein geeignetes Mittel sind, interpersonale Leistungsunterschiede zu präzisieren. So konnten die Tests grundsätzlich zwischen Sportlern unterschiedlichen Leistungsniveaus trennen. Das Letzteres nicht konsistent in allen Sportarten und allen Subtests gezeigt werden konnte, spricht weniger gegen einen Einsatz des PKT in der sportpsychologischen Talent- und Leistungsdiagnostik. Vielmehr spricht dieser Umstand dafür, dass der PKT nicht nur empfindlich für Unterschiede im Leistungsniveau, sondern auch für Unterschiede in den jeweiligen Anforderungen ist, die verschiedene Sportarten an den Sportler stellen. Nur für einige der Tests aus dem PKT konnten Hinweise auf ihr Differenzierungspotential hinsichtlich Tätigkeits- und Anforderungsmerkmalen auf der einen Seite und hinsichtlich sportlichem Leistungsniveau auf der anderen Seite gefunden werden. Diese Unterschiede zwischen den einzelnen Subtests verweisen darauf, dass es sich bei dem PKT nicht um ein monolithisches, „hölzernes“ Instrument handelt, sondern um eine differenzierte Testbatterie, deren sportartspezifische (tätigkeits- und anforderungsspezifische) Ausgestaltung und Anwendung vielversprechend ist.

Von den untersuchten Persönlichkeitsmerkmalen erwiesen sich die mit dem LMT und dem ABI-Sport erhobenen Motivationsaspekte und Angstbewältigungsstile zwar als relevant im Zusammenhang mit sportlichem Leistungsniveau und ausgeübter Sportart, es fanden sich jedoch keine Zusammenhänge zu den Ergebnissen aus dem PKT, was eine Vermittlerrolle dieser Variablen im Zusammenhang psycho-motorische Leistung – Sportart/Leistungsniveau eher unwahrscheinlich erscheinen lässt. Darüber hinaus bleibt festzuhalten, dass diese Instrumente im sport(arten)bezogenen Anwendungszusammenhang zum einen nicht hinreichend spezifisch und zum anderen noch nicht hinreichend elaboriert erscheinen. Insofern kann zusammenfassend festgehalten werden, dass Anknüpfungspunkte und Möglichkeiten aufgezeigt werden konnten, diagnostisch handlungsbezogene Hinweise für das Training im Sportschießen bzw. mit Sportschützen zu gewinnen. Über die Einordnung und Interpretation der Befunde wird allerdings auch deutlich, dass der Bedarf an konkrete(re)n

Schlussfolgerungen für die Praxis nach einer Verfolgung dieses Ansatzes und weiterer Entwicklungsarbeit verlangt.

5 Literatur

- HACKFORT, D.: Theorie und Analyse sportbezogener Ängstlichkeit. Schorndorf 1986.
- HACKFORT, D.: Wechselbeziehungen bei psychischen und physischen Beanspruchungen (Einführung). In: HACKFORT, D.; SCHLATTMANN, A. (Hrsg.): Wechselbeziehungen bei psychischen und physischen Beanspruchungen. Köln 1989.
- HACKFORT, D.; SCHLATTMANN, A.; SCHMIDT, U.: Das Angstbewältigungsinventar-Sport (ABI-Sport) (in Vorbereitung)
- HERMANS, H.; PETERMANN, F.; ZIELINSKI, W.: Leistungs Motivations Test (LMT). Amsterdam 1978.
- KROHNE, H.W.; SCHUMACHER, A.; EGLOFF, B.: Das Angstbewältigungsinventar. Mainzer Berichte zur Persönlichkeitsforschung. Mainz 1992.
- NITSCH, J.R.: Zur handlungstheoretischen Grundlegung der Sportpsychologie. In: GABLER, H.; NITSCH, J.R.; SINGER, R. (Hrsg.): Einführung in die Sportpsychologie. Teil 1: Grundlagen. Schorndorf 1986, 188-270.
- NITSCH, J.R.; HACKFORT, D.: Streß in Schule und Hochschule – eine handlungspsychologische Funktionsanalyse. In: NITSCH, J.R. (Hrsg.): Streß. Theorien, Untersuchungen, Maßnahmen. Bern 1981, 263-311.